

---

Vorstoss-Nr: 247-2010  
Vorstossart: **Interpellation**

Eingereicht am: 30.11.2010

Eingereicht von: Grimm (Burgdorf, Grüne) (Sprecher/ -in)  
Zäch (Burgdorf, SP)  
Leuenberger (Trubschachen, BDP)  
Sommer (Wynigen, FDP)  
Jenni (Oberburg, EVP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit:

Datum Beantwortung: 01.06.2011  
RRB-Nr: 963/2011  
Direktion: ERZ

---



## Berufsmaturitätspotenzial im Emmental

Die Maturitätsquote im Kanton Bern hat ein Niveau erreicht, wonach das MBA offenbar zum Schluss kommt, dass weitere BM-Standorte nicht nötig sind.

Bis heute ist jedoch die regionale Differenzierung nicht gegeben. Im Sinne ökologischer Transportwege sollte, wenn immer genügend Schülerzahlen vorhanden sind, die Ausbildung so nahe wie möglich stattfinden.

Es soll geprüft werden, ob Emmentaler Lernende beim Besuch der BM im Vergleich zu anderen Standorten benachteiligt werden, weil sie aufgrund längerer Reisezeiten gegebenenfalls auf den Besuch einer BM verzichten. Mit dieser Interpellation sollen die Informationen über den Status quo der Emmentaler BM-Ausbildung erhoben werden. Das MBA hat bisher die Zahlen noch nie nach Regionen veröffentlicht.

Wenn mit der Fusion der Kaufmännischen Berufsschule Emmental KBSE mit der Berufsfachschule Emmental BFE (mit Standorten in Burgdorf und Langnau) im Jahr 2014 eine der grössten Berufsfachschulen im Kanton Bern entsteht, Burgdorf ein Fachhochschulstandort ist und das Prinzip, dass der Lernort (Region) grundsätzlich auch dem Schulort (Schulregion) entspricht, dann scheint die Ansiedlung einer BM in Burgdorf berechtigt und sinnvoll.

Der Regierungsrat wird gebeten, die nachstehenden Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Absolventinnen und Absolventen mit Wohnsitz im Verwaltungskreis Emmental besuchten durchschnittlich in den vergangenen Jahren eine Berufsmaturitätsschule?
2. Wie hoch ist der Anteil an Berufsmaturitätsschülern mit Wohnsitz im Verwaltungskreis Emmental (im Verhältnis zu Berufslehrlingen mit Wohnsitz im Emmental).
3. Wie sieht dieser Anteil im Vergleich zu den anderen Verwaltungskreisen im Kanton Bern aus?

4. Aufgrund welcher Überlegungen und Grundsätze verzichtet der Regierungsrat bis heute darauf, im Emmental Berufsmaturitätsklassen zu führen?
5. Teilt der Regierungsrat die Ansicht, dass die Chancen, eine Berufsmaturität absolvieren zu können für alle Verwaltungskreise gleich bzw. ähnlich sein müsste?
6. Ist der Regierungsrat auch der Ansicht, dass ein Verwaltungskreis ohne Berufsmaturitätsangebot potenzielle jugendliche Berufsmaturitätsabsolventinnen eher benachteiligt?
7. Welche mittelfristige Strategie verfolgt der Regierungsrat in Bezug auf Berufsmaturitätsstandorte im Kanton Bern?
8. Ist der Regierungsrat bereit, die Ansiedlung von BM-Klassen zukünftig auch im Emmental in Erwägung zu ziehen?

### **Antwort des Regierungsrates**

Mit der Einführung der Berufsmaturität (BM) in den 90er Jahren hat die Berufsbildung wesentlich an Attraktivität gewonnen. Es ist damit möglich geworden, im Rahmen der Berufslehre die Allgemeinbildung zu erweitern und branchenspezifisches Wissen zu erlangen, das den Zugang zu einem Hochschulstudium ermöglicht. So hat denn auch der Anteil der Berufsmaturitätsabschlüsse im Verhältnis zu den Eidgenössischen Fähigkeitszeugnissen vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2009 von 12.9% auf 18.2% zugenommen. Im Jahr 2009 haben insgesamt 1558 Berufsmaturandinnen und -maturanden erfolgreich abgeschlossen. Davon haben 588 lehrbegleitend die Berufsmaturität BM 1 erlangt, während 970 die Berufsmaturitätsschule im Anschluss an das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis, also die BMS 2 besucht haben. Die Abschlüsse wurden in folgenden Fachrichtungen vergeben: kaufmännische 723, technische 496, gesundheitliche und soziale 183, gestalterische 47, gewerbliche 64, naturwissenschaftliche 45.

Der Anteil der Jugendlichen mit BM-Abschluss hat seit 2000 mit 9.8% bis 2009 mit 14.1% deutlich zugenommen. Zum Vergleich: Die gymnasiale Maturitätsquote betrug im 2009 19.0%.

Mit den heutigen Berufsmaturitätsschulstrukturen im Kanton Bern wird die Absicht verfolgt, in allen Verwaltungsregionen Oberland, Bern-Mittelland, Seeland, Emmental-Oberaargau, Jura bernois einen optimalen Zugang zum BM-Angebot zu schaffen und gleichzeitig ein effizientes und qualitativ hochstehendes Angebot zu realisieren. Als letzte Region erhielt 1996 der Landesteil Oberaargau-Emmental in Langenthal eine Berufsmaturitätsschule.

Während die Lernenden, welche die BM während ihrer Ausbildung zum EFZ besuchen (BM1) grundsätzlich die ihrem Lehrort nächstgelegene Berufsfachschule mit dem entsprechenden Angebot besuchen, haben die Lernenden, die die BM im Anschluss an die Lehre absolvieren (BM2), grundsätzlich freie Schulwahl.

#### **Zu Frage 1:**

Die Anzahl der BM1-Beginnenden mit Wohnsitz im Verwaltungskreis Emmental schwankte in den letzten Jahren zwischen 20 und 30 Lernenden. Im Schuljahr 2010/2011 waren es 93 Schülerinnen und Schüler, die die BM2 begonnen haben.

#### **Zur Frage 2:**

Im Schuljahr 2010/2011 starteten im Verwaltungskreis Emmental 928 Lernende eine Berufslehre (EFZ). Davon besuchen 30 Lernende eine BM1 Ausbildung, das sind rund 3 % der gesamten Zahl der Auszubildenden im 1. Lehrjahr. Von diesen 30 BM1-Lernenden

besuchen 8 die Berufsfachschule Langenthal, 2 das Berufsbildungszentrum Biel/Bienne, 7 die Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern und 13 die Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern. Diese Aufteilung ergibt sich aus der Tatsache, dass nicht alle Berufsausbildungen an allen Berufsfachschulen angeboten werden.

Die BM2-Lernenden können nicht in Bezug zu den Lehrverträgen gesetzt werden. Hingegen ist ein Vergleich unter den in den Regionen Wohnhaften für die im Jahr 2010 Beginnenden möglich: Im Verwaltungskreis Emmental-Oberaargau sind es 204, wovon 93 im Verwaltungskreis Emmental, im Verwaltungskreis Seeland 270 und im Verwaltungskreis Bern-Mittelland 321.

### **Zu Frage 3:**

Der Anteil BM1-Lernende an den Lernenden im 1. Ausbildungsjahr zum EFZ beträgt im Schuljahr 2010/2011 im Emmental-Oberaargau 2,3 %, im Oberland 4 %, in der Region Bern-Mittelland 6,1 % und im Seeland 3,3 %.

### **Zu Frage 4:**

Bezüglich eines möglichen BM-Standorts Burgdorf gelten folgende Überlegungen und Grundsätze:

- In jeder Verwaltungsregion wird an einem Standort eine Berufsmaturitätsschule angeboten. Die Eröffnung einer neuen Berufsmaturität in Burgdorf würde in der Region Emmental-Oberaargau zu einem zweiten Standort führen.
- Der prozentuale Anteil der BM1-Ausbildungen von 2,3 % an der Gesamtmenge der beruflichen Ausbildungen im Verwaltungskreis Emmental ist im Vergleich zu den anderen Verwaltungskreisen niedrig.
- Vor dem Hintergrund des Schülerrückgangs sollen die bestehenden Berufsmaturitätsschulen nicht durch weitere Standorte geschwächt werden. Die Eröffnung einer BMS in Burgdorf würde die BMS in Langenthal stark konkurrenzieren, weil das Potenzial aus dem Oberaargau-Emmental für zwei BM-Standorte nicht vorhanden ist.
- Zurzeit wird auf Bundesebene der neue Berufsmaturitätsrahmenlehrplan ausgearbeitet. Dabei erfahren die bisherigen sechs Berufsmaturitätsrichtungen vermutlich grössere Veränderungen. Die ersten Lehrgänge nach neuem Rahmenlehrplan starten voraussichtlich im August 2014. Solange die neuen Schwerpunktsetzungen nicht geklärt sind, macht es keinen Sinn die bisherigen BM-Schulstandorte zu verändern.

### **Zu Frage 5:**

Gemäss Artikel 21 des Gesetzes über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV, BSG 435.11) hat der Kanton Bern den Berufsmaturitätsunterricht zu gewährleisten. Wo dieser Unterricht stattfindet, ist gesetzlich nicht vorgeschrieben. Gemäss Artikel 66 der Verordnung über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV, BSG 436.111) bestimmt das Mittelschul- und Berufsbildungsamt die Berufsschule, die den Berufsmaturitätsunterricht anbietet. Wie oben ausgeführt, richtet sich der Standort der BM-Ausbildungen primär nach den Berufen, welche eine hohe BM-Quote ausweisen. Es sind dies - abgesehen vom Beruf Kaufmann/Kauffrau - Berufe, die vor allem an der GIB Bern und der Berufsfachschule Langenthal angeboten werden. Der Regierungsrat stellt fest, dass mit der aktuellen Verteilung der Berufsmaturitätsschulen der Kanton gut abgedeckt ist.

### **Zu Frage 6:**

Das Lehrstellenangebot im Verwaltungskreis bestimmt das Berufsmaturitätsangebot. Zudem ist zwischen den Landeskreisen eine recht hohe Mobilität der Lernenden festzustellen. Der Regierungsrat sieht aktuell keine Benachteiligung für das Emmental, wenn in Burgdorf keine BM geführt wird.

**Zu Frage 7:**

Im Fokus der Strategie steht die Qualität des BMS-Angebots. Dazu braucht es eine Mindestgrösse von drei bis vier parallel geführten Klassen pro Jahrgang, die den Lehrpersonen erlaubt zusammenzuarbeiten und ihnen die entsprechende Stellensicherheit gewährt. Dies wiederum bedingt ein genügend grosses Rekrutierungspotential in der entsprechenden Region. Der neue BM-Rahmenlehrplan des Bundes, der ab Schuljahr 2014/15 umgesetzt werden soll, wird ein Auslöser dafür sein, um die Organisation der Berufsmaturität und die Standorte im Kanton Bern zu überprüfen.

**Zu Frage 8:**

Wie in Frage 7 aufgezeigt, gilt es vorerst die Arbeiten zum eidgenössischen Rahmenlehrplan BM und deren Auswirkungen abzuwarten. Falls sich daraus ein genügend hohes Schülerpotenzial ergeben sollte, kann der BM-Standort Burgdorf durchaus in Erwägung gezogen werden.

**An den Grossen Rat**